



# *Bist du auch artig?*

Eine Legende wie ein Märchen erzählt von Helmut Wittmann

Der heilige Nikolaus taucht schon in vorchristlicher Zeit als archetypische Gestalt auf. Er ist der weise Alte, der die Menschen in der dunklen Zeit des Jahres daran erinnert nicht nur auf die Weisheit des Verstandes sondern auch auf die Weisheit des Herzens zu horchen. »Bist du artig?«, fragt er nach altem Brauch. Die Frage ist nicht: Bist du brav? Sie lautet: Bist du nach deiner Art? Er stellt also eine ganz wesentliche Frage: Lebst du das Leben, das dir entspricht und das du tief in dir drin als richtig empfindest?

- Wenn nicht, dann gibt es vielleicht viel gutzumachen an dir und den Menschen rundum.

Der Volkskundler Felix Karlinger hat dazu eine Legende vom heiligen Nikolaus überliefert. Sie erinnert vom Inhaltlichen her an ein schauriges Volksmärchen:

---

Vor langer, langer Zeit, war's gestern oder war's heut', da lebte einmal ein bösertiger Mensch. Der war gewalttätig und gierig. Mit Betrug, Wucher und Diebstahl hatte er ein Vermögen gemacht. Und dann starb er.

Nach altem Ritus wurde er in einen Sarg gelegt und in der Kirche die Totenmesse gelesen. Aber wie die Leute den Sarg aus der Kirche auf den Friedhof bringen wollten, da rührte sich der Sarg nicht von der Stelle. So viel die stärksten Männer auch zogen und schoben - nichts!

Der Pfarrer merkte gleich: Da stimmt etwas nicht. Aber auch mit Weihrauch und Weihwasser war nichts zu machen. Sogar der Bischof kam um nach dem Rechten zu sehen. Aber auch er konnte nichts ausrichten. Schließlich versammelten sich die Leute beim Sarg um die ganze Nacht zu Gott um Hilfe zu beten. Aber, was war das!

Um Mitternacht kommt plötzlich Leben in den Unhold. Er steigt aus dem Sarg - und will sich auf die Leute stürzen. Da war das Entsetzen groß! Geschwind machten sich die Leute auf und davon. Jede und jeder mied von da an die Kirche und machte einen großen Bogen um sie herum. Auf die Dauer war das natürlich kein Zustand. So ließ der Fürst schließlich verkünden: Wer den Sarg mitsamt dem Unhold aus der Kirche schafft, wird reich belohnt. Ja, er kriegt das Geld, um das die Kirche erbaut wurde.

Da überlegten einige, es mit dem Sarg und mit dem Unhold aufzunehmen, aber keine und keiner traute sich: Wenn der Mann schon im Leben so furchtbar war, um wie viel schlimmer würde er dann als Untoter sein!

In der Vorstadt lebte eine arme Witwe. Die hatte einen einzigen Sohn. Die zwei brachten sich nur kümmerlich durchs Leben. Deshalb überlegte der Sohn nicht lange. »Mutter«, sagte er, »ich will es wagen. Irgendwie kriege ich den Sarg schon raus. - Wer könnte das Geld besser brauchen als wir. Dann hat unsere Not endlich ein Ende.« »Um Himmelswillen«, sagte die Mutter, »tu das ja nicht. Der Unhold wird dich packen und fressen.« - »Sei unbesorgt, Mutter«, meinte der Bursche, »in Gottes Namen werde ich es schaffen und den Schandkerl vertreiben.« Fest entschlossen machte er sich auf.



Am Weg traf er einen alten Mann. Das war der heilige Nikolaus. »Wo gehst du denn hin?«, fragte der den Burschen. »Zur Kirche, um den Schandkerl zu verjagen und den Sarg fortzuschaffen.«

»Gut«, sagte der Heilige drauf, »da komme ich mit dir mit und helfe dir.« - »Nichts für ungut«, lachte der Bursch, »aber ein alter Mann wie du wird mir wohl nicht viel helfen können. Pass lieber auf, dass dir nichts passiert. Du kannst ja für mich beten, damit mir eine höhere Macht beisteht. Das wird's wohl brauchen.« - »Glaub es mir, Bub«, gab der heilige Nikolaus zurück, »gerade dabei habe ich viel Erfahrung.«

So gingen die zwei also miteinander in die Kirche. Ruhig stand der Sarg da. Der Unhold lag darin und rührte sich nicht. Der alte Mann zündete ein paar Kerzen an. Dann sangen die Zwei miteinander und beteten. Es wurde Abend. Es wurde Nacht.

Gegen Mitternacht rührte sich auf einmal etwas. Langsam ging der Sarg auf. Der Unhold stieg heraus. Und schon fing er zu brüllen an, dass der Bursch am liebsten fortgerannt wäre. Der heilige Nikolaus aber ging unerschrocken hin zu dem Scheusal. Er packte den Unhold und sagte laut und entschlossen: »Hör zu! - Nach all dem, was du im Leben angerichtet hast, wartet auf dich die Verdammnis! - Deine Mutter aber hat im Paradies für dich gebetet. Nur deshalb bekommst du eine Gnadenfrist. - Wenn du mir und den Bedürftigen zwölf Jahre dienst, dann wirst auch du ins Paradies kommen!«

Der Vorschlag gefiel dem Unhold nicht schlecht. Er beruhigte sich. Zum Burschen sagte der heilige Nikolaus: »Du bleib bis morgen früh in der Kirche. Den Sarg könnt ihr dann rausschaffen, und du wirst den verdienten Lohn bekommen.« Wer war da glücklicher als der Bursch.

Der Nikolaus aber zog mit dem Unhold drauf auf und davon bis sie zu einem Fluss kamen. Dort sagte der Nikolaus zu ihm: »Wasch' dir dein Gesicht, damit sich keiner mehr schreckt, wenn er dich sieht, und hör' zu: Der Fährmann, der dort in der Hütte gelebt hat, ist gestorben. An seiner Stelle wirst du jetzt die Leute übersetzen. Von den Armen verlangst du nichts, von den Reichen soviel, dass du ein Auslangen hast.«

Das hat der Unhold gemacht: Zuerst unwillig, bald aber merkte er, wie dankbar ihm die Leute waren für das, was er für sie tat. So ging ihm nach und nach das Herz auf. Dadurch wurde ihm aber langsam auch klar, was er in seinem Leben an Unheil angerichtet hatte. Mit Schrecken musste er sich eingestehen: Was war ich früher nur für ein furchtbarer Mensch!

Nach einem Jahr tauchte der heilige Nikolaus wieder auf. Jetzt brachte er den Kerl zu einem Bauernhof. Dort war der Bauer gestorben. So musste der Unhold jetzt für Kost und Logis aushelfen. Wieder ein Jahr später arbeitete er bei einer Fischer-Familie. Dort war der Vater im Sturm ertrunken. Die Jahre vergingen eins nach dem anderen. Der furchtbare Unhold aber wurde nach und nach ein Mensch, der mit Freuden zupackte wenn Not am Mann war.

Schließlich kam der heilige Nikolaus zum letzten Mal. »Du hast gebüßt und damit viel von dem, was du angerichtet hast, wieder gut gemacht.«, sagte er, »Jetzt kannst du mitkommen zu deiner Mutter ins Paradies. « Und - so heißt es - genauso ist es geschehen.

